

3 | 2018



# FOKUS • JESUS

DAS IST GOTTESWERK, DASS IHR AN DEN GLAUBT, DEN ER GESANDT HAT!



GRACE COMMUNION  
INTERNATIONAL

Die Gute Nachricht leben und weitergeben

WELTWEITE  
KIRCHE GOTTES

WKG Schweiz

## FOKUS • JESUS

DAS IST GOTTES WERK, DASS IHR AN DEN GLAUBT, DEN ER GESANDT HAT!

JAHRGANG 1 | HEFT 3

JOHANNES 6,29

### Herausgeber:

Verein Weltweite Kirche Gottes  
Postfach 8215  
8036 Zürich

info@www.wkg-ch.org

www.wkg-ch.org

Mitglied der Schweizerischen Evangelischen Allianz

### Redaktion:

Pablo Nauer, Toni Püntener und Hannes Zaugg

### Erscheinung: quartalsweise

#### Mission/Zweck:

Der Verein WKG Schweiz ist eine christliche Freikirche mit derzeit ca. 50.000 Mitgliedern in ungefähr 70 Ländern der Erde. Als Teil des Leibes Christi hat sie den Auftrag, aller Welt das Evangelium zu verkünden und den Kirchenmitgliedern zu helfen, geistlich zu wachsen (Mt 28,18-20). Das Evangelium ist die gute Nachricht, dass Gott die Welt durch Jesus Christus mit sich versöhnt und allen Menschen Vergebung der Sünden und ewiges Leben anbietet. Der Tod und die Auferstehung Jesu motivieren uns, nun für ihn zu leben, ihm unser Leben anzuvertrauen und ihm nachzufolgen (2. Kor 5,15). Unsere Zeitschrift „FOKUS JESUS“ möchte den Lesern helfen, als Jünger Jesu zu leben, von Jesus zu lernen, seinem Beispiel zu folgen und in der Gnade und Erkenntnis Christi zu wachsen (2. Petr 3,18). Wir möchten Verständnis, Orientierung und Lebenshilfe in einer rastlosen, von falschen Werten geprägten Welt geben.

#### Mit freundlicher Genehmigung der Redaktion veröffentlicht:

##### Christi Licht leuchten lassen:

www.daybyday.org (19. November 2012)

##### Es gibt noch viel mehr zu schreiben:

www.daybyday.org (6. April 2018)

##### Hoffnung für Blinde:

www.daybyday.org (10. Mai 2018)

##### Wie denken Sie über Nichtgläubige:

www.gci.org

##### Du zuerst!:

www.daybyday.org (2. Februar 2018)

##### Schöne Geschenke:

www.face2face.org.za (30. November 2011)

##### Das liebe ich an Jesus:

„Zeitschrift Nachfolge“ (2006-03)

##### Er liebt mich:

„Zeitschrift Nachfolge“ (2007-02)

##### Ich bin ein Süchtiger:

www.face2face.org.za 30. November 2011)

##### Bildnachweis:

S. 1 Tobias Ryser; S. 3 Tobias Ryser; S. 4 ZME Wissenschaft;  
S. 5 IStock, Samsonovs; S. 6 iStock, Belchonock;  
S. 8 Fotolia, Yakobchuk Olena; S. 9 Fotolia, Psdesign;  
S. 11 Fotolia, AJR-Images; S. 12 Fotolia, Godsandkings;  
S. 13 Fotolia, Studio Grand Quest; S. 14 Fotolia, James Thew  
S. 16 Fotolia, Hans und Christa Ede

##### Bibel-Abkürzungen

ELB Revidierte Elberfelder Bibel  
GNB Gute Nachricht Bibel  
HFA Hoffnung für Alle  
LUT Lutherbibel 2017  
NGÜ Neue Genfer Übersetzung  
NLB Neues Leben Bibel  
SLT Schlachter Bibel

##### Spendenkonto:

Verein Weltweite Kirche Gottes  
Postfach 8215, 8036 Zürich  
Postfinance Zürich  
IBAN: CH43 0900 0000 2305 8243 7

Copyright © 2018 WKG Schweiz

# ZEICHEN DER ZEIT

Lieber Leser, liebe Leserin

Wie die Zeit vergeht! Erst haben Sie die Blütenpracht des Frühlings betrachtet, die herrliche Wärme des Sommers gekostet, bevor Sie dann die reifen Früchte der Ernte empfangen haben. Jetzt schauen Sie mit wachen Augen in die Zukunft. Je nach dem, wohin Sie schauen, reicht Ihr Blick auf dem Titelbild zu dem mit Raureif verzierten Sträuchlein, zum Wald im Schatten oder der Hügelkette im Hintergrund. Vielleicht beschäftigt Sie ja auch die undurchdringliche Wolkendecke, unter der die Menschen nichts von dem hellen Licht erleben, das Sie anstrahlt.

Ich freue mich darüber, Zeichen der Zeit zu erkennen. Sehe ich auf meine Uhr, sagt sie mir, wie spät es ist und gleichzeitig zeigt sie mir, was es für mich geschlagen hat. Dazu benötige ich geistlich offene Augen, nur so kann ich Jesus und was er mir sagt, wahrnehmen.

Dieser Gedanke bringt mich an die Stelle im Korintherbrief, wo es heisst: „Doch die Gedanken der Menschen wurden verfinstert, und bis auf den heutigen Tag liegt ein Schleier über ihrem Denken. Wenn das Gesetz des alten Bundes vorgelesen wird, erkennen sie die Wahrheit nicht. Dieser Schleier kann nur durch den Glauben an Christus aufgehoben werden“ (2. Kor 3,14 NLB).

Dieser Schleier, eine geistige Wolkendecke verhindert zu Jesus zu finden. Er allein kann sie wegnehmen, denn er ist das Licht der Welt. Kein Gesetz und Einhalten irgendeiner Ordnung bringt Sie, lieber Leser, liebe Leserin ans Licht, sondern einzig und allein Jesus. Möchten Sie sein Liebesangebot annehmen? Vertrauen Sie darauf, dass er Ihnen einen klaren Blick, über die Zeit hinaus, in die Ewigkeit vermittelt.

Wenn Sie Jesus als Ihren persönlichen Herrn und Meister annehmen, hat dies Folgen für Ihr Leben und das Ihrer Nächsten. „Ihr seid das Licht der Welt. So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen“ (aus Mt 5,14 und 16 LUT).

Das Licht Jesu scheint in Ihnen, wenn Sie an Jesus und sein Wort glauben. Der Schleier ist weggetan. Mit Ihrem Wirken beteiligen Sie sich an der wichtigsten Verkündigung des Reiches Gottes, dass die Liebe Gottes ausgegossen ist in unsere Herzen.

Damit sind Sie ausgerüstet zu erleben, wie die Auswirkungen der Liebe durch den menschgewordenen Sohn Gottes Ihr Leben beeinflusst, Sie erfreut und Gott ehrt.

Toni Püntener

# CHRISTI LICHT LEUCHTEN LASSEN

EDDIE MARSH

Die Schweiz ist ein wunderschönes Land mit Seen, Bergen und Tälern. An manchen Tagen sind die Berge durch einen Nebelschleier verdeckt, der tief in die Täler eindringt. An solchen Tagen hat das Land einen gewissen Reiz, aber seine vollumfängliche Schönheit kann nicht wahrgenommen werden. An anderen Tagen, wenn die Kraft der aufgehenden Sonne den nebelverhangenen Schleier gehoben hat, kann die ganze Landschaft in neuem Licht und aus einer anderen Perspektive betrachtet werden. Jetzt können die schneebedeckten Berge, grünen Täler, tosenden Wasserfälle und smaragdfarbenen Seen in ihrer ganzen Pracht betrachtet werden.

Das erinnert mich an die folgende Bibelstelle: „Aber ihr Sinn wurde verstockt. Denn bis auf den heutigen Tag bleibt diese Decke über dem alten Bund, wenn daraus gelesen wird; sie wird nicht aufgedeckt, weil sie in Christus abgetan wird. Wenn es aber umkehrt zu dem Herrn, so wird die Decke abgetan“ (2. Kor 3,14 und 16 LUT).

Paulus wurde sorgfältig von Gamaliel „im Gesetz unserer Väter“ unterwiesen. Paulus erklärt, wie er sich in Bezug auf das Gesetz sieht: „Ich wurde am achten Tag beschnitten, bin aus dem Volk Israel, vom Stamm Benjamin, ein Hebräer von Hebräern, nach dem Gesetz ein Pharisäer, nach dem Eifer ein Verfolger der Gemeinde, nach der Gerechtigkeit, die das Gesetz fordert, untadelig“ (Phil 3,5-6 LUT).

Er erklärte den Galatern: „Ich habe diese Botschaft ja auch nicht von einem Menschen empfangen und wurde auch nicht von einem Menschen darin unterwiesen; nein, Jesus Christus selbst hat sie mir offenbart“ (Gal 1,12 GNÜ).

Nun, erleuchtet vom auferstandenen Sohn Gottes, der den Schleier über Paulus entfernte, sah Paulus das Gesetz und die ganze biblische Landschaft in einem neuen Licht und aus einer anderen Perspektive. Jetzt sah er, dass die Empfängnis der beiden Söhne von



Abrahams zwei Frauen, Hagar und Sarah, im ersten Buch Mose, eine höhere, sinnbildliche Bedeutung haben, um zu zeigen, dass der alte Bund beendet war und der neue Bund in Kraft gesetzt wurde. Er spricht von zwei Jerusalems. Hagar steht für das Jerusalem des 1. Jahrhunderts, einer Stadt, die von den Römern unterworfen war und unter der Herrschaft des Gesetzes stand. Sara dagegen entspricht dem Jerusalem, das droben ist, sie ist die Mutter der Gnade. Er setzt die Geburt Isaaks mit derjenigen der Christen gleich. Isaak war ein Kind der Verheissung, wie auch jeder Gläubige auf übernatürliche Weise wiedergeboren ist. (Gal 4,21-31). Er sah nun, dass die Verheissungen, die Abraham gegeben wurden, durch den Glauben an Christus ererbt werden. „Mit ihm (Jesus) sagt Gott Ja zu allen seinen Zusagen. Von ihm aufgefordert, sprechen wir darum das Amen zur Ehre Gottes. Gott hat uns zusammen mit euch auf diesen

Fortsetzung auf Seite 4

# ES GIBT NOCH VIEL MEHR ZU SCHREIBEN

JAMES HENDERSON

Vor einiger Zeit starb der sehr verehrte und hoch angesehene Physiker und Kosmologe Stephen Hawking. Nachrichtenredaktionen bereiten Nachrufe meist weit im Voraus vor, um im Falle des Todes berühmter Persönlichkeiten ausführlich über das Leben des Verstorbenen berichten zu können – so auch über Stephen Hawking. Die meisten Zeitungen enthielten zwei bis drei Seiten Text mit guten Fotos. Dass so viel über ihn geschrieben wurde, ist an sich schon eine Hommage für jemanden, dessen Forschung über die Funktionsweise des Universums und seinen persönlichen Kampf gegen eine lähmende Krankheit uns alle tief beeindruckt hat.

Aber ist der Tod das Ende der Lebensgeschichte eines Menschen? Gibt es noch mehr? Natürlich ist dies eine uralte Frage, die keine wissenschaftliche Untersuchung zu beantworten vermag. Es muss schon jemand von den Toten zurückkehren und es uns sagen. Die Bibel berichtet, dass Jesus genau das getan hat – und dies stellt das Fundament des christlichen Glaubens dar. Er ist von den Toten auferstanden, um uns zu sagen, dass zu unserer



Lebensgeschichte mehr hinzuzufügen ist, als wir uns vorstellen können. Der Tod ist eher eine Haltestelle als eine Endstation. Es gibt Hoffnung über den Tod hinaus. Was immer über Ihr Leben geschrieben steht, es gibt mehr hinzuzufügen. Lassen Sie Ihre Geschichte von Jesus weiter schreiben.

Fortsetzung Seite 3: „Christus Licht leuchten lassen“

festen Grund gestellt: auf Christus“ (2. Kor 1,20-21 GNB). Trotz seiner früheren Ansichten über das Gesetz sah er jetzt, dass die Schriften (das Gesetz und die Propheten) eine Gerechtigkeit von Gott enthüllten, abgesehen vom Gesetz: „Nun aber ist ohne Zutun des Gesetzes die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, offenbart, bezeugt durch das Gesetz und die Propheten. Ich rede aber von der Gerechtigkeit vor Gott, die da kommt durch den Glauben an Jesus Christus zu allen, die glauben“ (Röm 3,21-22 LUT).

Jetzt verstand er, das Evangelium ist die gute Nachricht von Gottes Gnade. Das Alte Testament ist keineswegs veraltet, aber wie Paulus sollten wir Christen es im Licht des auferstandenen

Sohnes Gottes, Jesus Christus, verstehen und interpretieren. Wie Paulus schrieb: „Doch alles, was aufgedeckt wird, ist dann im Licht als das sichtbar, was es wirklich ist. Mehr noch: Alles, was sichtbar geworden ist, gehört damit zum Licht. Deshalb heisst es auch: Wach auf, du Schläfer, und steh auf von den Toten! Dann wird Christus sein Licht über dir leuchten lassen“ (Eph 5,13-14 GNÜ).

Es ist für Sie eine freudige Überraschung, diese neue Sichtweise von Jesus zu erleben. Auf einmal tut sich Ihnen eine erweiterte Perspektive auf, denn Jesus wird Ihnen durch sein Wort und oft auch durch Ihre Mitmenschen einen verborgenen Winkel Ihres Herzens mit erleuchteten Augen erhellen. Dies

können persönliche Marotten sein oder Schwierigkeiten, welche das Zusammenleben mit Ihren Nächsten erschweren und gar nicht der Ehre Gottes dienen. Auch hier ist Jesus in der Lage, Ihnen den Schleier wegzuheben. Er möchte, dass Sie sich mit klarem Blick der Realität stellen und das ändern, was Ihre Sicht trübt und Ihre Beziehungen zu Mitmenschen und ihm belastet.

Lassen Sie Christus über Ihnen leuchten und den Schleier durch ihn entfernen. Ihr Leben und die Welt wird durch die Brille Jesus ganz anders aussehen, wie Sie es sich noch nie vorstellen konnten.

# HOFFNUNG FÜR BLINDE

CLIFF NEILL

Im Lukasevangelium schreit ein blinder Mann um sich. Er will die Aufmerksamkeit Jesu auf sich ziehen und erlebt grossen Segen. Auf der Strasse von Jericho sitzt der blinde Bettler Bartimäus, der Sohn des Timäus, am Wegrand. Er war einer von vielen, die ihre Hoffnung verloren hatten, den eigenen Lebensunterhalt selbst verdienen zu können. Sie waren von der Grosszügigkeit anderer Menschen abhängig. Ich schätze, die meisten von uns können sich kaum in diese Situation hinein versetzen, um wirklich zu verstehen, wie es war, Bartimäus zu sein und um Brot zu bitten, um zu überleben?

Jesus durchzog Jericho mit seinen Jüngern und einer grosse Menschenmenge. „Als Bartimäus sie hörte, forschte er, was das wäre. Sie verkündeten ihm, Jesus von Nazareth gehe vorüber. Er rief: Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich meiner!“ (aus Lk 18,36-38 LUT). Er begriff, dass Jesus der Messias war. Der Symbolgehalt der Geschichte ist bemerkenswert. Der Mann wartete, dass etwas geschah. Er war blind und konnte selbst nichts tun, um seine Situation zu ändern. Als Jesus durch seine Stadt zog, erkannte ihn der Blinde sofort als den Messias (der Gesandte Gottes), der ihn von seiner Blindheit heilen konnte. Also schrie er laut, um die Aufmerksamkeit auf seine Notlage zu lenken und zwar so sehr, dass die Leute in der Menge zu ihm sagten: „Sei still - hör auf zu schreien!“ Aber der Widerstand liess den Mann nur noch hartnäckiger auf seiner Bitte bestehen.

„Jesus blieb stehen und sprach: Ruft ihn her! Sie riefen den Blinden und sprachen zu ihm: Sei getrost, steh auf! Er



ruft dich! Da warf er seinen Mantel von sich, sprang auf und kam zu Jesus. Und Jesus antwortete ihm und sprach: Was willst du, dass ich für dich tun soll? Der Blinde sprach zu ihm: Rabbuni (mein Meister), dass ich sehend werde. Jesus sprach zu ihm: Geh hin, dein Glaube hat dir geholfen. Und sogleich wurde er sehend und folgte ihm nach auf dem Wege“ (Mk 10,49-52 LUT).

Könnte es sein, dass Sie in der genau gleichen Situation wie Bartimäus sind? Erkennen Sie, Sie schaffen es nicht aus eigener Kraft, wirklich sehend zu werden, Sie brauchen Hilfe? Vielleicht hören Sie die Botschaft anderer Menschen „Bleib ruhig - Jesus ist zu beschäftigt, um mit dir fertig zu werden“. Die Botschaft und Reaktion von Jüngern und Nachfolgern Jesu sollte sein: „Hab nur Mut, steh auf! Er ruft dich! Ich bringe dich zu ihm!“

Sie haben das wirkliche Leben, das Sie gesucht haben, gefunden, „Jesus, ihren Meister!“ Jesus schenkt nicht nur dem blinden Bartimäus, sondern auch Ihnen Gnade und Barmherzigkeit. Er hört Ihre Schreie und schenkt Ihnen die neue Sicht, um zu verstehen, wer Sie sind.

Bartimäus ist ein eindrucksvolles Beispiel für die Nachfolge. Er erkannte sein eigenes Unvermögen, vertraute Jesus als dem einen, der ihm Gottes Gnade schenken konnte, und folgte ihm, sobald er klar sehen konnte, als Jünger Jesu nach.



BESUCHEN SIE UNS IM INTERNET:

[WWW.WKG-CH.ORG](http://WWW.WKG-CH.ORG)

# WIE DENKEN SIE ÜBER NICHTGLÄUBIGE?

JOSEPH TKACH

Ich wende mich mit einer wichtigen Frage an Sie: Wie denken Sie über Nichtgläubige? Ich glaube, das ist eine Frage, über die wir alle nachdenken sollten! Chuck Colson, Gründer der Prison Fellowship in den USA, hat diese Frage einmal mit einer Analogie beantwortet: „Wenn ein Blinder Ihnen auf den Fuss tritt oder heißen Kaffee über Ihr Hemd schüttet, wären Sie wütend auf ihn? Er antwortet selbst, dass wir es wohl nicht wären, eben deshalb, weil ein Blinder nicht sehen kann, was sich vor ihm befindet“.

Bitte bedenken Sie, Menschen, die bisher nicht zum Glauben an Christus berufen wurden, können die Wahrheit vor ihren Augen nicht sehen. „Den Ungläubigen, denen der Gott dieser Welt den Sinn verblendet hat, dass sie nicht sehen das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, welcher ist das Ebenbild Gottes“ (2. Kor 4,4 LUT). Aber genau zur rechten Zeit öffnet der Heilige Geist ihre geistlichen Augen, damit sie sehen können. „Und er (Jesus Christus) gebe euch erleuchtete Augen des Herzens, damit ihr erkennt, zu welcher Hoffnung ihr von ihm berufen seid, wie reich die Herrlichkeit seines Erbes für die Heiligen ist“ (Eph 1,18 LUT).

Die Kirchenväter nannten dieses Geschehen „das Wunder der Erleuchtung“. Wenn das geschieht, wird es möglich, dass Menschen zum Glauben kommen. Sie glauben, weil sie es nun mit eigenen Augen sehen können. Obwohl sich einige Menschen, trotz sehender Augen, entscheiden, nicht zu glauben, ist es meine Überzeugung, dass die meisten von ihnen in ihrem Leben doch irgendwann positiv auf Gottes deutlichen Ruf reagieren werden. Ich bete dafür, dass sie das eher früher als später tun, damit sie bereits in dieser Zeit den Frieden und die Freude der Erkenntnis Gottes erfahren und anderen von Gott erzählen können.

Wir glauben zu erkennen, dass Nichtgläubige falsche Vorstellungen von Gott haben. Einige dieser Vorstellungen sind das Resultat schlechter Beispiele von Christen. Andere entstanden durch unlogische und spekulative Meinungen über Gott, die man jahrelang gehört hat. Diese



falschen Vorstellungen verschlimmern noch die geistliche Blindheit. Wie reagieren wir auf ihren Unglauben? Unglücklicherweise reagieren wir Christen mit der Errichtung von Schutzwänden oder sogar starker Ablehnung. Durch die Errichtung dieser Wände übersehen wir die Realität, dass Nichtgläubige Gott genauso wichtig sind wie Gläubige. Wir vergessen, der Sohn Gottes kam nicht nur für Gläubige auf die Erde, sondern für alle Menschen.

Als Jesus seinen Dienst auf Erden begann, gab es noch keine Christen – die meisten Menschen waren Nichtgläubige, selbst die Juden jener Zeit. Aber dankenswerterweise war Jesus ein Freund der Sünder – ein Fürsprecher der Nichtgläubigen. Er sagte: „Nicht die Starken bedürfen des Arztes, sondern die Kranken“ (Mt 9,12 LUT). Jesus hat sich selbst eingesetzt, die verlorenen Sünder aufzusuchen, damit sie ihn und die Errettung, die er ihnen anbot, annehmen. So verbrachte er einen grossen Teil seiner Zeit mit Menschen, die

von anderen als unwürdig und nicht beachtenswert betrachtet wurden. Die religiösen Führer der Juden stempelten Jesus deshalb als „einen Vielfrass, Weinsäufer und einen Freund der Zöllner und Sünder“ ab (Lk 7,34).

Das Evangelium offenbart uns die Wahrheit: „Jesus, der Sohn Gottes wurde ein Mensch, der unter uns lebte, starb und zum Himmel auffuhr; er tat dies für alle Menschen“. Die Schrift sagt uns,



dass Gott „die Welt“ liebt. (Joh 3,16) Das kann nur bedeuten, dass es sich bei den meisten Menschen um Nichtgläubige handelt. Derselbe Gott ruft uns Gläubige auf, wie Jesus alle Menschen zu lieben. Dazu benötigen wir die Einsicht, sie als „Noch-nicht-Gläubige in Christus“ zu sehen – als jene, die ihm gehören, für die Jesus gestorben und auferstanden ist. Leider fällt das vielen Christen sehr schwer. Anscheinend gibt es genügend Christen, die bereit sind, andere zu verurteilen. Der Sohn Gottes verkündigte: „Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern, dass die Welt durch ihn gerettet werde“ (Joh 3,17 LUT).

Traurigerweise sind einige Christen so eifrig im Verurteilen von Nichtgläubigen, dass sie völlig übersehen, wie Gott der Vater sie ansieht – als seine geliebten Kinder. Für diese Menschen sandte er seinen Sohn, um für sie zu sterben, und das, obwohl sie ihn (noch) nicht erkennen oder lieben konnten. Wir mögen sie als Nichtgläubige

oder Ungläubige ansehen, doch Gott sieht sie als zukünftige Gläubige. Bevor der Heilige Geist einem Nichtgläubigen die Augen öffnet, sind sie mit der Blindheit des Unglaubens verschlossen – verwirrt durch theologisch falsche Konzepte über Gottes Identität und Liebe. Gerade unter diesen Bedingungen müssen wir sie lieben, anstatt sie zu meiden oder zurückzuweisen. Wir sollten dafür beten, dass sie, wenn der Heilige Geist sie befähigt, sie die gute Nachricht über Gottes versöhnende Gnade verstehen und die Wahrheit gläubig annehmen. Diese Menschen mögen eintreten in das neue Leben unter Gottes Leitung und Herrschaft und der Heilige Geist möge sie befähigen, den Frieden zu erfahren, der ihnen als Kinder Gottes geschenkt wird.

Wenn wir über Nichtgläubige nachdenken, lasst uns an Jesu Gebot erinnern: „Das ist mein Gebot, dass ihr einander liebt, wie ich euch liebe (Joh 15,12 LUT).“ Und wie liebt uns Jesus? Indem er uns an seinem Leben und seiner Liebe teilhaben lässt. Er errichtet keine Wände zur Trennung von Gläubigen und Nichtgläubigen. Die Evangelien berichten uns, dass Jesus Zöllner, Ehebrecherinnen, Besessene und Leprakranke liebte und sie annahm. Seine Liebe galt auch den Frauen mit schlechtem Ruf, Soldaten, die ihn verspotteten und schlugen, und die gekreuzigten Verbrecher an seiner Seite. Als Jesus am Kreuz hing und all dieser Menschen gedachte, betete er: „Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!“ (Lk 23,34 LUT). Jesus liebt sie und nimmt alle an, auf dass sie alle von ihm, als ihren Heiland und Herrn, die Vergebung erhalten und durch den Heiligen Geist in der Gemeinschaft mit ihrem himmlischen Vater leben mögen.

Jesus schenkt Ihnen Anteil an seiner Liebe für die Nichtgläubigen. Dadurch sehen Sie diese Menschen als Gottes Eigentum, die er geschaffen hat und erlösen wird, trotz der Tatsache, dass sie noch nicht den Einen kennen, der sie liebt. Wenn sie diese Perspektive beibehalten, dann werden sich ihre Einstellung und ihr Verhalten gegenüber den Nichtgläubigen ändern. Sie werden diese Mitmenschen mit offenen Armen als verwaiste und entfremdete Familienmitglieder annehmen, die ihren wahren Vater erst noch kennenlernen werden. Als verlorenen Brüdern und Schwestern ist ihnen nicht bewusst, dass sie durch Christus mit uns verwandt sind. Trachten Sie danach, Nichtgläubigen mit der Liebe Gottes zu begegnen, dadurch können auch sie die Gnade Gottes in ihrem Leben willkommen heißen.

## DU ZUERST !

**Lieben Sie Selbstverleugnung?  
Fühlen Sie sich wohl, wenn sie in  
einer Opferrolle leben müssen?**



**D**as Leben ist viel schöner, wenn Sie es wirklich geniessen können. Im Fernsehen betrachte ich öfters interessante Geschichten, über Menschen, die sich für andere aufopfern oder zur Verfügung stellen. Von der Sicherheit und dem Komfort meines eigenen Wohnzimmers lässt sich dies bequem beobachten und erleben.

### WAS HAT JESUS DAZU ZU SAGEN?

Jesus ruft das ganze Volk und seine Jünger zu sich und sprach: „Wenn jemand mein Jünger sein will, muss er sich selbst verleugnen, sein Kreuz auf sich nehmen und mir nachfolgen“ (Mk 8,34 GNÜ).

Jesus beginnt seinen Jüngern zu erklären, dass er viel erliden wird, verworfen und getötet werden muss. Petrus regt sich über das, was Jesus sagt

### JAMES HENDERSON

auf und Jesus tadelt ihn deswegen und sagt, dass Petrus nicht die Dinge Gottes beachtet, sondern die Dinge der Menschen. In diesem Zusammenhang erklärt Christus, dass die Selbstverleugnung ein „Ding Gottes“ und eine christliche Tugend ist (Mk 8,31-33).

Was sagt Jesus? Sollen Christen sich nicht amüsieren? Nein, das ist nicht der Gedanke. Was heisst es, sich selbst zu verleugnen? Im Leben dreht es sich nicht nur um Sie allein und was Sie wollen, sondern darum, die Interessen anderer vor ihre eigenen zu stellen. Deine Kinder zuerst, dein Ehemann zuerst, deine Ehefrau zuerst, deine Eltern zuerst, dein Nachbar zuerst, dein Feind zuerst usw.

Das Kreuz auf sich zu nehmen und sich selbst zu verleugnen widerspiegelt sich im grössten Liebesgebot in 1. Korinther 13. Wie könnte es lauten? Die Person, die sich selbst verleugnet, ist geduldig und freundlich; sie oder er ist nie neidisch oder prahlerisch, nie mit Stolz aufgeblasen. Diese Person ist nicht unhöflich und pocht nicht auf ihre eigenen Rechte oder Wege, denn Christi Anhänger sind nicht selbstsüchtig. Er oder sie ist nicht verärgert und achtet nicht auf erlittenes Unrecht. Wenn du dich selbst verleugnest, freust du dich nicht über Ungerechtigkeit, vielmehr, wenn Recht und Wahrheit herrschen. Sie oder er, deren Lebensgeschichte die Selbstverleugnung einschliesst, ist bereit, alles durchzustehen, komme was wolle, ist auch, bereit, das Beste von jeder Person zu glauben, hofft unter allen Umständen und erträgt alles. Die Liebe Jesu in solch einer Person, versagt nie.



# SCHÖNE GESCHENKE

**D**er Apostel Jakobus schreibt in seinem Brief: „Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts, bei dem keine Veränderung ist noch Wechsel des Lichts und der Finsternis“ (Jak 1,17 LUT).

Wenn ich Gottes Gaben betrachte, dann erkenne ich, dass er Leben hervorbringt. Das Licht, die Herrlichkeit der Natur, die goldenen Sonnenaufgänge, die kräftigen Farben der Sonnenuntergänge über schneebedeckten Gipfeln, das satte Grün der Wälder, das Meer von Farben auf einer Wiese voller Blumen. Ich sehe viele andere Dinge, die wir alle nur bewundern können, wenn wir uns etwas Zeit für sie nehmen. Gott schenkt uns alle diese Dinge im Überfluss, unabhängig davon, welche Überzeugung Sie vertreten. Der Gläubige, der Atheist, der Agnostiker, der Nichtgläubige und der Andersgläubige, sie alle können sich an diesen guten Gaben erfreuen. Gott lässt es regnen über die Gerechten und die Ungerechten. Er gibt diese guten Gaben allen Menschen.

Überlegen Sie, über welche erstaunlichen Fähigkeiten Menschen verfügen, sei es auf dem Gebiet der Technologie, des Bauwesens, des Sports, der Musik, der Literatur, der Künste – die Liste hat kein Ende. Gott hat jedem Menschen Fähigkeiten gegeben. Menschen unterschiedlichster Herkunft wurden reichlich gesegnet. Woher sonst kommen diese Fähigkeiten, wenn nicht vom Vater des Lichts, dem Geber aller guten Gaben?

Doch andererseits gibt es viel Leid und Kummer in der Welt. Menschen haben sich in einen Strudel von Hass, Gier, Rücksichtslosigkeit und Dingen

hineinziehen lassen, die grosses Leid verursachen. Man braucht sich nur die Welt und ihre politischen Ausrichtungen anzusehen, um zu erkennen, wie ernst es steht. Wir sehen sowohl das Gute als auch das Schlechte in der Welt und in der menschlichen Natur.

Welche schönen Geschenke gibt Gott den Gläubigen, dem Gutes wie Schlechtes in dieser Welt begegnet? Dies sind gerade die Menschen, an die sich Jakobus wendet, um sie zu ermutigen, es als einen ganz besonderen Grund zur Freude anzusehen, wenn sie Prüfungen verschiedenster Art durchmachen müssen.

## DIE ERRETTUNG

Zuallererst steht das Wort Jesus, dass derjenige, der an den eingeborenen Sohn Gottes glaubt, gerettet wird. Gerettet wovon? Er oder sie wird

gerettet vom Lohn der Sünde, welcher der ewige Tod ist. Desgleichen sprach Jesus über den Zöllner, der im Tempel stand und an seine Brust schlug und sprach: „Gott, sei mir Sünder gnädig!“ Ich sage euch: Dieser ging gerechtfertigt hinab in sein Haus (Lk 18,13-14).

## DIE GEWISSHEIT DER VERGEBUNG

Aufgrund unserer falschen Taten mühen wir uns leider schuldbeladen durchs Leben. So mancher versucht, seine Schuld zu rechtfertigen, doch sie bleibt.

Es gibt viele Gründe, warum uns unsere Verfehlungen der Vergangenheit nicht in Ruhe lassen. Deshalb gehen einige Leute zu Psychologen, um Lösungen zu suchen. Keine menschliche Beratung kann das tun,



was das vergossene Blut Jesu ermöglicht. Nur durch Jesus können wir die Gewissheit haben, dass uns alles vergeben ist, in unserer Vergangenheit und Gegenwart, sogar in unserer Zukunft. Nur in Christus sind wir frei. Wie Paulus sagte, gibt es keine Verdammnis für die, die in Christus sind (Röm 8,1). Darüber hinaus haben wir die Zusicherung, dass wenn wir wieder sündigen und „unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit“ (1. Joh 1,9).

## DER HEILIGE GEIST

Jesus sagte auch, dass uns der Vater des Lichts und Geber guter Gaben, das Geschenk des Heiligen Geistes geben wird – so viel mehr als unsere menschlichen Eltern für uns tun können. Er versicherte seinen Jüngern, er gehe zwar weg, aber die Verheissung seines Vaters, wie sie in Joel 3,1 prophezeit wurde, werde erfüllt, was am Pfingsttag geschah. Der Heilige Geist kam auf sie herab und ist seither in und mit allen gläubigen Christen.

Wenn wir Christus annehmen und den Heiligen Geist empfangen haben, dann haben wir nicht einen Geist der Furcht erhalten, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit (2. Tim 1,7). Diese Kraft befähigt uns, den Angriffen des Bösen zu widerstehen, sich ihm zu widersetzen, so flieht er von uns.

## DIE LIEBE

Galater 5,22-23 beschreibt, welche Frucht der Heilige Geist in uns hervorbringt. Es gibt neun Aspekte dieser Frucht, beginnend mit und eingebettet in der Liebe. Weil Gott uns zuerst geliebt hat, sind wir befähigt, „den Herrn, unseren Gott, von ganzem Herzen und unseren Nächsten wie uns selbst zu lieben“. Die Liebe ist derart wichtig, dass Paulus in 1. Korinther 13 eine Definition über sie verfasst hat und beschrieb, was wir durch sie sein können. Er kommt zu dem Schluss, dass es drei Dinge gibt, die bleiben – Glaube, Hoffnung und Liebe, aber die Liebe ist die grösste unter ihnen.

## EIN GESUNDER VERSTAND

Dieser erlaubt uns, in der Hoffnung auf die Errettung, Erlösung und das ewige Leben als Kinder des lebendigen Gottes zu leben. Wenn Schwierigkeiten auftreten, kann es geschehen, dass wir verwirrt werden und sogar die Hoff-

nung verlieren, doch wenn wir auf den Herrn harren, wird er uns hindurchtragen.

Nach gut siebzig Jahren, in denen ich als engagierter Christ ein gesegnetes Leben führen durfte, kann ich mich den Worten König Davids anschliessen: „Der Gerechte muss viel erleiden, aber aus alledem hilft ihm der HERR“ (Ps 34,20). Es gab Zeiten, in denen ich nicht wusste, wie ich beten sollte, also musste ich still abwarten und wenn ich dann zurückblickte, konnte ich sehen, dass ich nicht allein war. Selbst als ich Gottes Existenz in Frage stellte, wartete er geduldig darauf, mir aus der Krise zu helfen und mich aufschauen zu lassen, damit ich die Grösse seiner Herrlichkeit und Schöpfung sehen konnte. In einer solchen Situation hatte er Hiob gefragt: „Wo warst du, als ich die Erde gründete?“ (Hiob 38,4).

## DER FRIEDEN

Jesus sagte auch: „Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. [...] Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht“ (Joh 14,27). In den schlimmsten Nöten gibt er uns Frieden, der weit über alles Verstehen hinausreicht.

## DIE HOFFNUNG

Dazu gibt er uns als höchstes Geschenk ewiges Leben und die freudige Hoffnung, ewig bei ihm zu sein, wo es kein Leid und keine Schmerzen mehr geben wird und wo alle Tränen abgewischt sein werden (Offb 21,4).

Errettung, Vergebung, Frieden, Hoffnung, Liebe und ein gesunder Verstand sind nur einige der guten Gaben, die dem Gläubigen versprochen sind. Sie sind sehr real. Noch realer als sie alle ist Jesus. Er ist unsere Errettung, unsere Vergebung, unser Frieden, unsere Hoffnung, unsere Liebe und unser gesunder Verstand – das allerbeste und vollkommene Geschenk, das vom Vater kommt.

Menschen, die nicht zu den Gläubigen zählen, ob Atheisten, Agnostiker oder Andersgläubige, sollen sich auch dieser guten Gaben erfreuen. Durch die Annahme des Angebotes zur Errettung durch den Tod und die Auferstehung Jesu Christi und im Vertrauen, dass Gott ihnen den Heiligen Geist gibt, werden sie ein neues Leben und die göttliche Beziehung mit dem dreieinigen Gott erfahren, welcher der Geber aller guten Gaben ist. Sie haben die Wahl.

# DAS LIEBE ICH AN JESUS

THOMAS SCHIRRMACHER

Wenn ich gefragt werde, warum ich Jesus liebe, dann ist die biblisch korrekte Antwort: „Ich liebe Jesus, weil er mich zuerst geliebt hat und weil er bereit war, alles für mich zu geben (1. Joh 4,19). Deswegen liebe ich Jesus als ganze Person, nicht nur Teile oder Aspekte von ihm. Meine Frau liebe ich auch nicht nur wegen ihrem Lächeln, ihrer Nase oder ihrer Geduld.

Wenn man eine Person ganz liebt, hat man auch schnell eine lange Liste zur Hand, was sie ganz speziell anziehend macht. Ich liebe Jesus, weil ich ohne ihn gar nicht da wäre. Ich liebe Jesus, weil er mich nie im Stich lässt. Ich liebe Jesus, weil, weil . . .

Aber die Frage ist ja wohl, ob es nicht eine ganz spezielle Sache an Jesus gibt, die mir sehr viel bedeutet, wenn ich verliebt an ihn denke!? Und tatsächlich – es gibt sie: „Ich liebe Jesus über alles, weil seine Vergebung bewirkt, dass ich anderen Menschen nicht mehr ein geschöntes Bild von mir vermitteln muss, sondern offen zu meinen Schwächen, Fehlern, ja Sünden stehen kann“.

Jesus nachzufolgen ist für mich vor allen Dingen eine praktische Angelegenheit. Gerade da kommt die Vergebung der Sünden, die Jesus bewirkt hat, ins Spiel. Ich finde es grossartig, nicht ständig allen beweisen zu müssen, dass ich fehlerlos und perfekt bin. Dieses vorgetäuschte Leben macht mich seelisch kaputt. Das ewige Basteln an meinen Masken und die ständigen Vertuschungsmanöver kosten Zeit und Nerven und funktionieren am Ende meist doch nicht.

Jesus ist am Kreuz stellvertretend für meine Sünden und Fehler gestorben. Wenn meine Fehler schon vergeben sind, muss es mir viel leichter fallen, zuzugeben, wer ich wirklich bin. Das Ganze verstehe ich nicht als Freibrief von Jesus, extra viele Fehler zu machen oder kräftig in puncto Sünde aufs Gas zu treten. Vergebung räumt nicht nur mit der Vergan-



genheit auf. Sie gibt auch die Kraft, tatsächlich etwas zu ändern. Diese Kraft wird nicht nur in der Bibel als Folge der Vergebung beschrieben, sondern krepelt mich auch tatsächlich um. Bei mir gibt es jedenfalls genug zu ändern. Entscheidend für meine Beziehung zu Jesus ist, dass mein Glaube mit meiner Selbstkritik beginnt. In der Bibel beginnt Glaube mit der Erkenntnis der eigenen Unzulänglichkeit und Schwachheit. Sie kritisiert nicht nur die Ungläubigen und die böse Welt, sondern auch die Gläubigen. Ganze Bücher des Alten Testaments widmen sich dem schonungslosen Offenlegen der Zustände unter dem Volk Israel. Ganze Bücher des Neuen Testaments legen die schlimme Situation in christlichen Gemeinden bloss.

Jesus macht sie frei für Selbstkritik. Sie können endlich ihre Maske fallen lassen und sein, wie sie sind. Welch eine Erleichterung!

## ER LIEBT MICH

TAMMY TKACH

In den letzten Jahren durfte ich eine wunderbare, freudige Entdeckung machen: „Gott liebt mich“! Vielleicht empfinden Sie das nicht als eine aufregende Entdeckung. Nachdem ich aber Gott Jahre lang als einen strengen Richter hielt, der nur darauf wartete, mich zu bestrafen, wenn ich Mist baute, ist es für mich eine neue Erkenntnis.

Meine Beziehung zu Gott – wenn man es eine Beziehung nennen konnte – begann, als ich ein junges Mädchen war. Ich erinnere mich daran, dass ich die Bibel las und eine gewisse Verbindung zu diesem mysteriösen, übernatürlichen Wesen empfand. Ich wollte ihn auf irgendeine Weise verehren, wusste aber nicht wie.

Meine gottesdienstlichen Erfahrungen befriedigten mich nicht ganz, obwohl ich gerne sang und auch eine Zeit lang im Chor mitwirkte. Einmal besuchte ich eine Freizeit-Bibelschule auf Einladung eines Freundes. Als die Woche um war, ging ich mit einem der Lehrer zur Kapelle. Er sprach mit mir über die Notwendigkeit, Christus als meinen Heiland anzunehmen. Meine innere Einstellung wollte es tun, aber mir fehlte die feste Überzeugung und ich empfand es eher als ein Lippenbekenntnis. Ich wusste immer noch nicht, wer Gott war oder wie man zu einer Beziehung mit ihm kommen kann. Später empfand ich Gott in einer auf das Gesetz orientierten Kirche als Gesetzgeber und Richter. Wenn ich nicht allen seinen Gesetzen gehorchte, wusste ich, dass ich in grosse Schwierigkeiten käme.

Dann hörte ich eine Predigt, die alles änderte. Der Pastor redete davon, dass Gott alles über Frauen wusste, weil er uns erschuf. Wie konnte er uns schaffen, wenn er nicht selbst diese Qualitäten und Merkmale besass? Natürlich gilt dies auch für Männer. Da Gott so einen „männlichen“ Eindruck auf mich machte, nahm ich an, dass er die Männer mehr so gemacht hatte, wie er selbst war und dass die Frauen irgendwie anders waren. Diese eine Aussage – und es ist das einzige, an das ich mich von der Predigt erinnere – öffnete meine Augen, einen Schöpfer zu sehen, der mich kennt und versteht. Was noch wichtiger ist, der mich liebt. Er liebt mich an meinen schlechten Tagen, an meinen guten Tagen und auch wenn niemand anderes mich zu



lieben scheint. Diese Liebe ist mit keiner anderen Art von Liebe, die ich jemals gekannt habe, zu vergleichen. Ich weiss, mein Papa, als er noch lebte, liebte mich sehr. Meine Mama liebt mich, aber sie muss jetzt mit der Realität als Witwe zu leben, umgehen. Ich weiss, dass mich mein Mann liebt, er ist ein Mensch wie ich und wurde nicht von Gott dazu entworfen, mir jeglichen Bedarf zu stillen. Ich weiss, dass mich meine Kinder lieben, aber sie werden erwachsen und ziehen dann weg, und ich werde zu denen gehören, die sie einmal in der Woche anrufen werden und an Feiertagen besuchen kommen.

Nur Gott liebt mich mit bedingungsloser, unerschöpflicher, unvergleichlicher, grenzenloser, überströmender, sehr inniger, mehr als wunderbarer, verschwenderischer und überschwänglicher Liebe! Die Liebe Gottes ist erstaunlich, sie ist gross genug für die ganze Welt (Joh 3,16) und sie gilt auch ausdrücklich mir. Es ist eine Liebe, in der ich sein kann, wie ich bin. Dieser Liebe kann ich vertrauen und mich hingeben, mich verändern zu lassen. Es ist Liebe, die mir Leben schenkt. Es ist die Liebe, für die Jesus starb.

Wenn Sie Gott immer noch so sehen, wie ich es tat, dann sollten Sie an eines denken: „Gott liebt Sie wirklich“! Diese Erkenntnis wird Sie prägen.

# ICH BIN EIN SÜCHTIGER

TAKALANI MUSEKWA

Es ist sehr schwer für mich zuzugeben, dass ich süchtig bin. Während meines ganzen Lebens habe ich mich selbst und meine Umgebung belogen. Auf diesem Weg bin ich auf viele Süchtige gestossen, die abhängig von verschiedenen Dingen wie Alkohol, Kokain, Heroin, Marihuana, Tabak, Facebook und vielen anderen Drogen sind. Glücklicherweise konnte ich eines Tages der Wahrheit ins Gesicht sehen. Ich bin süchtig. Ich brauche Hilfe!

Die Ergebnisse der Sucht sind bei allen Personen, die ich beobachtet habe, immer die gleichen. Ihr Körper und ihre Lebenssituation beginnen sich zu verschlechtern. Die Beziehungen der Abhängigen wurden völlig zerstört. Die einzigen Freunde, die für die Süchtigen übrig bleiben, wenn man sie so nennen kann, sind Drogenhändler oder Lieferanten des Alkohols. Einige der Süchtigen werden von ihren Drogenhändlern durch Prostitution, Verbrechen und andere illegale Machenschaften völlig versklavt. Zum Beispiel prostituierte sich Thandeka (Name geändert) für Nahrung und Drogen von ihrem Zuhälter, bis jemand sie aus diesem schrecklichen Leben rettete. Das Denken des Süchtigen ist ebenfalls betroffen. Manche beginnen zu halluzinieren, Dinge zu sehen und zu hören, die es nicht gibt. Ein Leben von Drogen ist das einzige, was für sie zählt. Sie fangen tatsächlich an ihre Hoffnungslosigkeit zu glauben und reden sich ein, Drogen sind gut und sollten legalisiert werden, damit jeder sie genießen kann.

## JEDEN TAG EIN KAMPF

Alle Menschen die ich kenne, die es aus der Sucht schafften, erkennen ihre missliche Lage und Abhängigkeit und finden jemanden, der Mitleid mit ihnen hat und sie aus der Drogenhöhle direkt in das Rehabilitationszentrum bringen. Ich habe Leute getroffen, die eine Heilanstalt für Suchtkranke betreiben. Viele von ihnen sind Ex-Abhängige. Sie sind die Ersten, die zugeben, dass selbst nach 10 Jahren ohne Drogen jeder Tag ein Kampf bleibt, um sauber zu bleiben.



## MEINE ART VON SUCHT

Meine Sucht begann mit meinen Vorfahren. Jemand sagte ihnen, sie sollten von einer bestimmten Pflanze essen, weil diese sie weise machen würde. Nein, die Pflanze war nicht Cannabis, noch war es die Coca-Pflanze, aus der Kokain hergestellt wird. Doch sie hatte ähnliche Konsequenzen für sie. Sie sind aus der Beziehung zu ihrem Vater herausgefallen und haben der Lüge geglaubt. Nachdem sie von dieser Pflanze gegessen hatten, wurden ihre Körper süchtig. Ich habe die Sucht von ihnen geerbt.

Lassen Sie mich erzählen, wie ich von meiner Sucht erfahren habe. Nachdem mein Bruder, der Apostel Paulus, erkannt hatte, dass er süchtig war, begann er Briefe an seine Brüder und Schwestern zu schreiben, um uns vor der Sucht zu warnen. Alkoholabhängige werden als Alkoholiker bezeichnet, andere als Junkies, Crackpots oder Dopers. Diejenigen mit meiner Art von Sucht werden Sünder genannt.

In einem seiner Briefe sagte Paulus: „Deshalb, wie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und der Tod durch die Sünde, so ist der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, weil

sie alle gesündigt haben“ (Röm 5,12 LUT). Paulus erkannte, dass er ein Sünder war. Wegen seiner Sucht, seiner Sünde, war er damit beschäftigt, seine Brüder zu töten und andere ins Gefängnis zu bringen. In seinem verdorbenen, süchtigen (sündigen) Verhalten dachte er, er würde etwas Gutes tun. Wie alle Süchtigen brauchte Paulus jemanden, der ihm zeigte, dass er Hilfe brauchte. Eines Tages, als er auf einer seiner mörderischen Reisen nach Damaskus unterwegs war, traf Paulus den Mann Jesus (Apg 9,1-5). Seine ganze Lebensaufgabe bestand darin, Süchtige wie mich von unserer Sündenabhängigkeit zu befreien. Er kam in das Haus der Sünde, um uns herauszunehmen. Wie der Mann, der in das Bordell ging, um Thandeka aus der Prostitution zu holen, kam er und lebte unter uns Sündern, damit er uns helfen konnte.

## HILFE JESU ANNEHMEN

Leider dachten einige, zu der Zeit, als Jesus im Haus der Sünde lebte, sie brauchen seine Hilfe nicht. Jesus sagte: „Ich bin nicht gekommen, um Gerechte zu rufen; ich bin gekommen, um Sünder zur Umkehr zu rufen“ (Lk 5,32 GNÜ). Paulus kam zur Besinnung. Er erkannte, dass er Hilfe brauchte. Seine Sucht war so stark, dass er, obwohl er aufhören wollte, genau die Dinge tat, die er verabscheute. In einem seiner Briefe beklagte er seinen Zustand: „Denn ich weiss nicht, was ich tue. Denn ich tue nicht, was ich will; sondern was ich hasse, das tue ich“ (Röm 7,15 LUT). Wie die meisten Süchtigen, erkannte Paulus, dass er nicht anders konnte. Selbst wenn er in der Reha war (einige Sünder nennen es Kirche), blieb die Sucht so stark, dass er hätte aufgeben können. Er erkannte, Jesus meinte es ernst, ihm zu helfen, diesem Leben der Sünde ein Ende zu setzen.

„Ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das widerstreitet dem Gesetz in meinem Verstand und hält mich gefangen im Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist. Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem Leib des Todes? Dank sei Gott durch Jesus Christus, unsern Herrn! So diene ich nun mit dem Verstand dem Gesetz Gottes, aber mit dem Fleisch dem Gesetz der Sünde“ (Röm 7,23-25 LUT).

Wie Marihuana, Kokain oder Heroin macht diese sündhafte Droge süchtig. Wenn Sie einen Alkoholiker oder Drogenabhängigen gesehen haben, werden Sie erkannt haben, diese sind total abhängig und versklavt. Sie haben die Kontrolle



über sich verloren. Wenn ihnen niemand Hilfe anbietet und sie nicht erkennen, dass sie Hilfe brauchen, werden sie durch ihre Sucht zugrunde gehen. Als Jesus einigen Südensüchtigen wie mir Hilfe anbot, dachten einige, sie seien keine Sklaven für irgendetwas oder irgendjemanden.

Jesus sagte zu den Juden, die an ihn glaubten: „Wenn ihr bleiben werdet an meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen. Da antworteten sie ihm: Wir sind Abrahams Nachkommen und sind niemals jemandes Knecht gewesen. Wie sprichst du dann: Ihr sollt frei werden?“ (Joh 8,31-33 LUT)

Ein Drogensüchtiger ist ein Sklave der Droge. Er hat nicht mehr die Freiheit zu entscheiden, ob er die Droge nehmen soll oder nicht. Gleiches gilt für Sünder. Paulus beklagte die Tatsache, dass er wusste, dass er nicht sündigen sollte, doch er tat genau das, was er nicht tun wollte. Jesus antwortete ihnen und sprach: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer Sünde tut, der ist der Sünde Knecht“ (Joh 8,34 LUT).

Jesus wurde ein Mensch, um die Menschen aus dieser Sklaverei der Sünde zu befreien. „Zur Freiheit hat Christus uns befreit! Bleibt daher standhaft und lasst euch nicht wieder unter das Joch der Sklaverei zwingen!“ (Gal 5,1 GNÜ) Sehen Sie, als Jesus als Mensch geboren wurde, kam er, um unsere Menschlichkeit zu verändern, damit wir nicht länger sündhaft sind. Er lebte ohne Sünde



und wurde niemals ein Sklave. Er bietet das „sündenfreie Menschsein“ jetzt allen Menschen kostenlos an. Das ist die gute Nachricht.

## DIE SUCHT ERKENNEN

Vor ungefähr 25 Jahren wurde mir klar, dass ich süchtig nach Sünde bin. Ich erkannte, dass ich ein Sünder war. Wie Paulus erkannte ich, dass ich Hilfe brauchte. Einige genesende Süchtige sagten mir, dass es dort ein Reha-Zentrum gäbe. Sie sagten mir, wenn ich käme, könnte ich von denen ermutigt werden, die auch versuchten, ein Leben der Sünde hinter sich zu lassen. Ich fing an, sonntags an ihren Treffen teilzunehmen. Es war nicht einfach. Ich sündigte immer noch von Zeit zu Zeit, aber Jesus sagte mir, ich müsse mich auf sein Leben konzentrieren. Er nahm mein sündiges Leben und machte es sich zu Eigen und er gab mir sein sündenloses Leben.

Das Leben, das ich jetzt lebe, lebe ich, indem ich auf Jesus vertraue. Dies ist das Geheimnis von Paulus. Er schreibt: „Ich bin mit Christus gekreuzigt. Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben“ (Gal 2,20 LUT).

Ich habe erkannt, dass ich in diesem süchtigen Körper keine Hoffnung habe. Ich brauche ein neues Leben. Ich bin mit Jesus Christus am

Kreuz gestorben und mit ihm in der Auferstehung zu einem neuen Leben im Heiligen Geist auferstanden und eine neue Schöpfung geworden. Am Ende wird er mir jedoch einen brandneuen Körper geben, der nicht länger von der Sünde versklavt sein wird. Er hat sein ganzes Leben ohne Sünde gelebt.

Sie sehen die Wahrheit, Jesus hat Sie bereits befreit. Die Erkenntnis der Wahrheit befreit. „Ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen“ (Joh 8,32 LUT). Jesus ist die Wahrheit und das Leben! Sie müssen nichts tun, damit Jesus Ihnen helfen kann. Tatsächlich starb er für mich, als ich noch ein Sünder war. „Denn aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme. Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen“ (Eph 2,8-10 LUT).

Ich weiss, viele Leute sehen auf Süchtige herab und verurteilen sie sogar. Jesus tut dies nicht. Er sagte, er sei gekommen, um die Sünder zu retten, nicht um sie zu verurteilen. „Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde“ (Joh 3,17 LUT).

## DAS WEIHNACHTSGESCHENK ANNEHMEN

Wenn Sie von einer Sucht, sprich Sünde, betroffen sind, dürfen Sie wissen und erkennen, Gott liebt Sie ausserordentlich mit oder ohne Suchtprobleme. Der erste Schritt zur Genesung ist der, dass Sie sich von Ihrer selbstgewählten Unabhängigkeit von Gott lösen und in die totale Abhängigkeit von Jesus Christus begeben. Jesus füllt Ihre Leere und Ihr Manko aus, welches Sie mit irgendetwas anderem als Ersatz aufgefüllt haben. Er füllt es durch den Heiligen Geist mit sich selber aus. Die totale Abhängigkeit von Jesus macht sie völlig unabhängig von allem anderem!

Der Engel sagte: „Maria wird einen Sohn gebären, und du sollst seinen Namen Jesus nennen, denn er wird sein Volk retten von seinen Sünden“ (Mt 1,21 LUT). Der Messias, der die seit Jahrhunderten erflachte Rettung bringt, ist jetzt da. „Euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids“ (Luk. 2,11 LUT). Das grösste Geschenk Gottes für Sie ganz persönlich! Frohe Weihnachten!

